



Wissenspolitik und regionale Wissensbilanzierung

10 Jahre Wissensbilanz in Österreich

Dr. Andreas Brandner

Knowledge Management Austria
Wien, 30. September 2008

A-1180 Wien, Gersthofer Straße 162
Tel: +43.1.4702909
Fax: +43.1.4702909-34
E-mail: office@km-a.net
www.km-a.net

Agenda



Einführung	Wissenspolitik und regionale Wissensbilanzierung Was ist Wissenspolitik, welche Themen und Ziele stehen im Vordergrund? Wie kann die Wissensbilanz unterstützen?	Andreas Brandner Knowledge Management Austria Geschäftsführer
Impuls 1	Wissensbilanz Österreich und Agenda Wissen Das Modell eines transdisziplinären Wissensbilanzierungsprozesses im Rahmen einer Wissenspartnerschaft.	Andreas Brandner Knowledge Management Austria Geschäftsführer
Impuls 2	Die FTI-Strategie der Stadt Wien als „Wissenspolitik“ Prozess und Ergebnis des Strategieprozesses der Stadt Wien unter dem Motto: „Wissen schafft Zukunft“.	Dr. Wurm MA 27, Stadt Wien Projektleiter FTI-Strategie Wien
Impuls 3	Der österreichische Forschungsdialog. Prozess, Ergebnis und nächste Schritte des Strategieprozesses – geleitet durch das BM für Wissenschaft und Forschung.	Mag. Armin Mahr BM für Wissenschaft und Forschung Projektleiter Forschungsdialog
Diskussion		Alle

Wissenspolitik...

... ist ein politisches Gestaltungsfeld. Sie

- verfolgt das Ziel, die **Kompetenz der Bürger und ihrer Gemeinschaften** zu einer geglückten, selbstbestimmten Lebensgestaltung nachhaltig zu ermöglichen und zu entwickeln,
- setzt Maßnahmen, die diesem Ziel – vor anderen Einzelinteressen – dienen und
- verfügt über Personen, die konkrete Verantwortung für die Umsetzung der Wissenspolitik tragen (das kann z.B. auch in einer „Wissenspartnerschaft“ mehrerer Beteiligter erfolgen).

Wissen verstehen wir als...

- Kompetenz zur Lebensgestaltung.

Integrativer Ansatz der Wissenspolitik

Autoren	N. Stehr	W. Rammert	P. Wehling	wb:ö
Charakter	„regulativ“	„innovations-orientiert“	„reflexiv“	„integriert“
Fokus	Verwendung von neuem Wissen	Wissensproduktion	Reflexion und Demokratisierung der Wissenschaft	Wirkungen, Prozesse und Potentiale von Wissen
Ziel(e) von Wissenspolitik	Antizipation Ökologischer und Sozialer Konsequenzen der Anwendung neuer Erkenntnisse; demokratische Kontrolle	Wissenswachstum; Wissensdiversität	Demokratisierung der Wissenschaft; Auswirkungen neuen Wissens reflektieren	Integrierte, gesellschaftliche Rahmensteuerung; Wettbewerbsfähigkeit; Individuelle Selbstgestaltung

Nationale Wissensbilanzierung (Beispiel)

- Nick Bontis:**
Intellectual Capital Development in the Arab Region (2002)
- Wissenschaftliche Studie
 - Ländervergleichbarkeit wichtig
 - Analyse -> Kennzahlen -> Empfehlungen

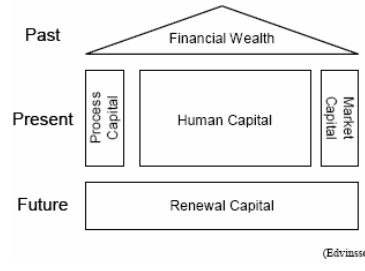


Exhibit 8.2 NHCI™ Calculation

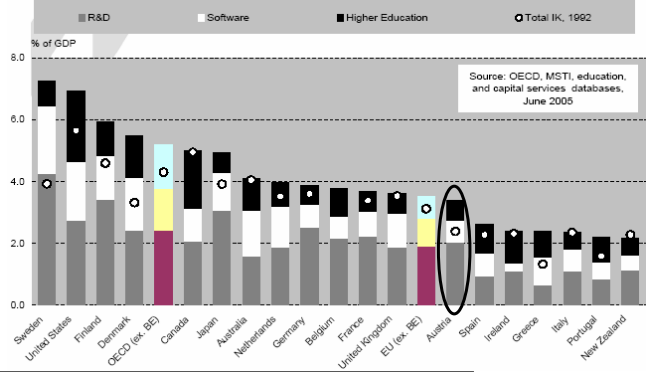
Index Metric	H1 HC02	H2 HC05	H3 HC11	H4 HC16	H5 HC23	H6 HC25	H7 HC26	NHCI™
Algeria	0.633	0.124	0.930	0.498	0.368	0.82	0.79	0.586
Egypt	0.663	0.077	0.998	0.544	0.763	0.88	0.85	0.647
Jordan	0.898	1.200	0.407	1.000	1.000	0.83	0.83	0.842
Kuwait	0.823	0.151	1.000	0.672	0.923	0.83	0.62	0.726
Morocco	0.489	0.135	0.910	0.453	0.374	0.55	0.51	0.481
Oman	0.719	0.114	0.990	0.274	0.135	0.75	0.75	0.537
S. Arabia	0.770	0.114	1.000	0.585	0.308	0.87	0.75	0.638
Sudan	0.671	0.241	0.811	0.264	0.173	0.46	0.41	0.382
Tunisia	0.708	0.183	0.933	0.550	0.430	0.87	0.85	0.644
Yemen	0.462	0.236	0.743	0.156	0.110	0.83	0.51	0.410
Weighting	30%	10%	10%	15%	15%	10%	10%	

- H1 HC02 literacy rate
- H2 HC05 number of tertiary schools per capita relative to highest value
- H3 HC11 percentage of primary teachers with required qualifications
- H4 HC16 number of tertiary students per capita relative to highest value
- H5 HC23 cumulative tertiary graduates per capita relative to highest value
- H6 HC25 percentage of male grade 1 net intake
- H7 HC26 percentage of female grade 1 net intake

Quelle: Nick Bontis, National Intellectual Capital Index: Intellectual Capital Development in the Arab Region, 2002

Internationale Ländervergleiche

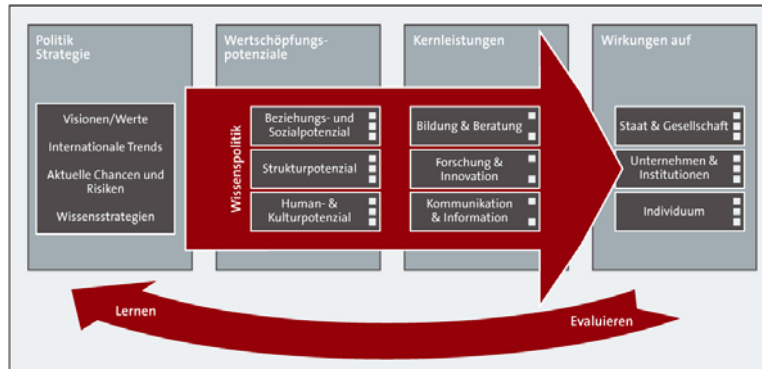
- OECD-Statistik „Investment in Knowledge“: Fokus auf Forschung, Bildung und Software (siehe Graphik)
- Zahlreiche Einzelinstrumente zu diversen Einzelthemen (Innovation Scoreboard, etc.)
- Ländervergleich im Vordergrund



Quelle: Mosahid Khan, OECD, Konferenz: Intellectual Capital for Communities in the Knowledge Economy: Nations, Regions and Cities, Juni 2005

Die „österreichische“ Wissensbilanz

Die Wissensbilanz fokussiert auf übergreifende strategisch relevante Erfolgsfaktoren und dient der **Integration der Wissenspolitik**.



wb:ö-Modell der Wissensbilanz Österreich
auf Basis des Wissensbilanz-Modells von Schneider/Koch

© KMA, September 2008

Folie 7

Was macht den Unterschied aus?

Das Modell

- **Integrierte Betrachtung von gesellschaftlichen Zielen: Verbindung gesellschaftlicher, ökonomischer und individueller Perspektiven**
- Die Wissensbilanz ist für Österreich „maßgeschneidert“, ausgewählte Ergebnisse sind dennoch vergleichbar
- Integration von Potenzialen – Prozessen – Wirkungen

Der Prozess

- Wissenspartnerschaft: transdisziplinäre Zusammenarbeit derer, die zum nationalen Wissensmanagement in Österreich beitragen
- Das implizite Wissen der Teilnehmer wird geschätzt und genutzt
- Harte Indikatoren UND dialogische Bewertung durch die Beteiligten

Der Kontext

- Die Wissensbilanz Österreich dient Institutionen und Personen zur Orientierung und Koordinierung von konkreten Aktivitäten
- Die Wissensbilanz soll eine nationale Wissenspolitik abbilden

© KMA, September 2008

Folie 8

Steckbrief „Wissensbilanz Österreich“

wb:ö
wissensbilanz österreich



- Im Rahmen des Forschungsprogramms „TRAFO – Transdisziplinäre Forschung“ wurde ein Modell der nationalen Wissensbilanzierung, die „Wissensbilanz Österreich“ entwickelt.
- Das Forschungsprojekt wurde gemeinsam von Knowledge Management Austria, Institut für Höhere Studien und Karl Franzens Universität Graz unter Beteiligung von ca. 30 gesellschaftlichen Anspruchsgruppen durchgeführt.
- Das Projekt wurde am 30. März 2005 gestartet und endete am 30. November 2006.
- Im Rahmen des Forschungsprojektes entwickelte sich ein Vorschlag für eine Wissenspartnerschaft, die Agenda Wissen und die jährliche Erstellung einer Wissensbilanz Österreich.

© KMA, September 2008

Folie 9

Projektpartner im Projekt Wissensbilanz Österreich

wb:ö
wissensbilanz österreich



Als Projektpartner waren in das Projekt aktiv eingebunden (in alphabetischer Ordnung):

Arbeiterkammer Österreich, Attac, Böhler Uddeholm AG, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Bundeskanzleramt, Landjugend, Büro für Perspektivenmanagement, Erzdiözese der Stadt Wien, Dr. Susanne Feigl, Wissenschaftsmagazin Heureka (Falter), IBM, Institut für Integrale Medizin, Knowledge Era Enterprising, Magistrat der Stadt Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichische Nationalbibliothek, Österreichischer Wissenschaftsrat, Pädagogisches Institut der Stadt Wien, SOL - Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil, Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft, Universität für Musik und darstellende Kunst, Volkshochschule Meidling, Wiener Integrationskonferenz - Vernetzungsbüro, Wiener Rotes Kreuz, Wirtschaftskammer Österreich, Wirtschaftsuniversität Wien

© KMA, September 2008

Folie 10

Warum eine Wissensbilanz Österreich?

wb:ö
wissensbilanz österreich



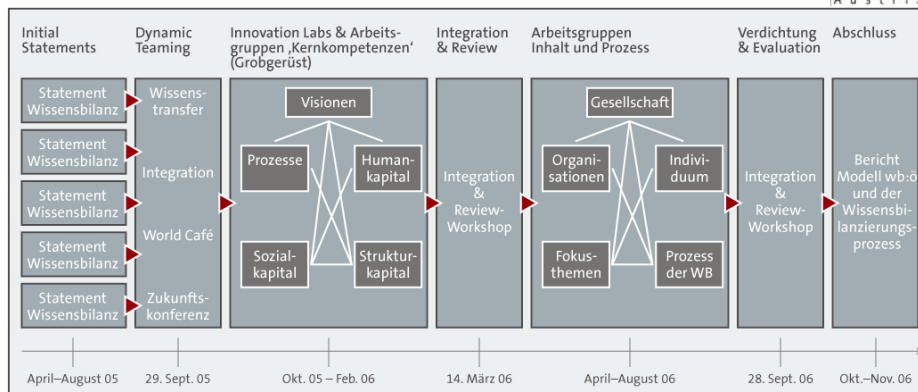
- Bedarf nach Wissensstrategie
 - Glaubwürdige Positionierung Österreichs als Land des Wissens, das sich schon durch sein Profil als Kulturland auszeichnet
 - Von der Fragmentierung wissensrelevanter Politiken zur konsequenten Ausrichtung am nationalen Stärkenprofil
- Bedarf nach Partizipation und Verantwortung
 - Wissen ist dezentral, niemand kann Wissen alleine steuern
 - Verantwortung für Wissen wird von einer breiten Anzahl gesellschaftlicher Anspruchsgruppen getragen
- Bedarf nach Konsens
 - Gegenseitige Abhängigkeiten und Beeinflussungen
 - Gemeinsamer Aufbau grundlegender Rahmenbedingungen

© KMA, September 2008

Folie 11

Der Forschungsprozess

wb:ö
wissensbilanz österreich

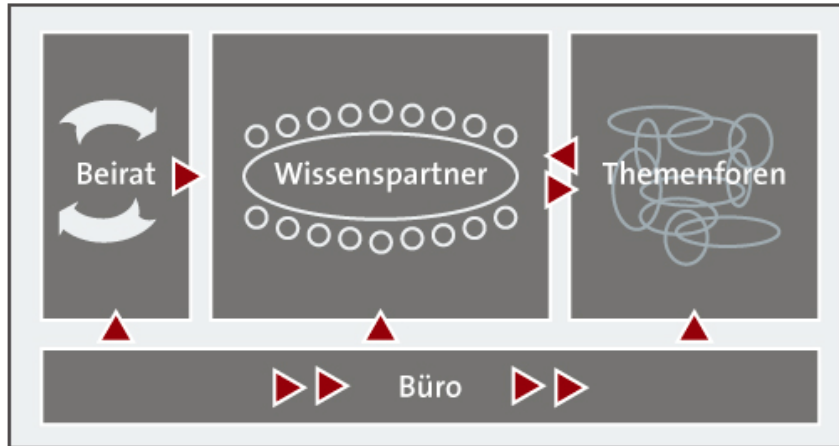


© KMA, September 2008

Folie 12

Struktur der Wissenspartnerschaft

wb:ö
wissensbilanz österreich

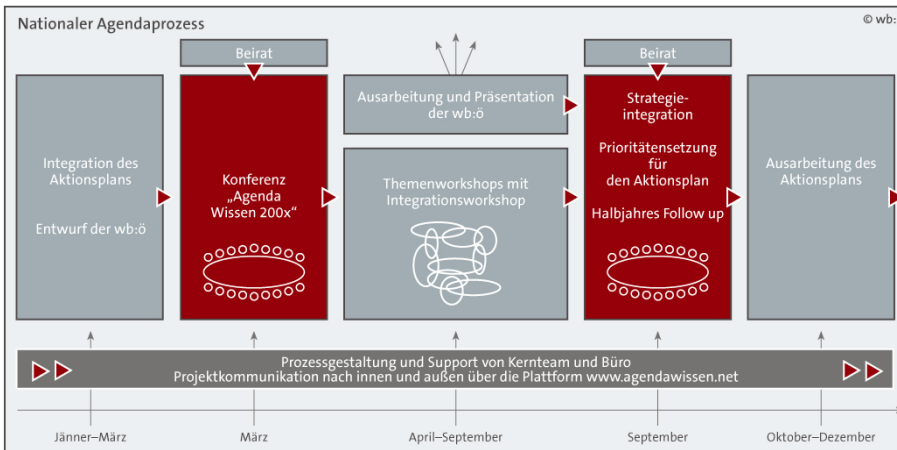


© KMA, September 2008

Folie 13

Nationaler Agendaprozess

wb:ö
wissensbilanz österreich



© KMA, September 2008

Folie 14

Das Fest der 1000 – Agenda Wissen



© KMA, September 2008

Folie 15

Matrix: Wirkungen



Wirkungen: Ziel von Wissenspolitik ist, die Kompetenz der Menschen und ihrer Gemeinschaften zu einer gegläckten, selbstbestimmten Lebensgestaltung nachhaltig zu ermöglichen und zu entwickeln.

	Individuum	Organisation	Gesellschaft
Individuum	Kompetenz des Individuums, zum eigenen Erfolg und zum Erfolg des privaten Umfelds beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz, mit Veränderungen umzugehen und sie sinnvoll zu initiieren • Wahrnehmung der individuellen Verantwortung für Wissen und Lernen • Employability und „Gesellschaftsfähigkeit“ 	Kompetenz des Individuums, zum organisationalen Erfolg beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmerische Anwendung des erworbenen Wissens • Schlüsselqualifikationen 	Kompetenz des Individuums, zum gesellschaftlichen Erfolg beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Gelebte Solidarität • Mitbestimmungsrechte werden kompetent wahrgenommen • Aktive Teilnahme der Menschen am kulturellen und gesellschaftlichen Leben
Organisation	Kompetenz von Organisationen, zum Erfolg von Individuen beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung von Erfahrungswissen • Möglichkeiten des lebensbegleitenden Lernens • Raum für Reflexion und Neuorientierung • Work-Life-Balance 	Kompetenz von Organisationen, zu ihrem eigenen Erfolg beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Rahmenbedingungen für Wissensarbeit • Themenführerschaft in priorisierten Kernkompetenzen auf internationaler Ebene • Internationale Netzwerke aufgebaut 	Kompetenz von Organisationen, zum gesellschaftlichen Erfolg beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Attraktiverer Wirtschaftsstandort Österreich • Hochspezialisierte Tätigkeiten, funktionsfähige Cluster und Netzwerke • Organisationen agieren nachhaltiger
Gesellschaft	Kompetenz der Gesellschaft, zum Erfolg von Individuen beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Begabungen und Einzigartigkeit gefördert • Gesellschaftliche Teilhabe aller • Vielfalt und überprüfbare Qualität von Bildung und Wissensdiensten 	Kompetenz der Gesellschaft, zum organisationalen Erfolg beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Innovative Organisationen • Nationale und internationale Leistungseliten • Attraktiver Standort für Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, auch für Spitzenkräfte • Aufschwung gesellschaftlich akzeptierter innovativer Wirtschaftsbereiche 	Kompetenz der Gesellschaft zum eigenen Erfolg beizutragen <ul style="list-style-type: none"> • Hohe finanzielle, soziale und ökologische Standards • Keine sozialen, ethnischen und geschlechterspezifischen Diskrepanzen im Bildungsverhalten • Höheres Bildungsniveau quer durch alle Schichten • Diskursives Klima • Unabhängigkeit und Vielfalt von Medien und Informationsquellen als kritische Kontrollinstanz • Erschließung bisher ungenutzter Wissenspotenziale z.B. von MigrantInnen

Matrix: Leistungen

Leistungen: Eine Wissensgesellschaft erbringt ihre Kernleistungen in hohem Maße sinnvoll, wenn der zeitgerechte Wissensaufbau, die Möglichkeit der Umsetzung desselben sowie der Know-how-Transfer in und über alle Ebenen hinweg gewährleistet ist.

	Forschung und Innovation (Neues entwickeln, verändern, umsetzen)	Bildung und Beratung (Kompetenz aufbauen)	Information und Kommunikation (Wissen vernetzen und verteilen)
Individuum	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklungsleistungen des Individuums Sich persönlich – privat und beruflich – mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen (neu) orientieren An der persönlichen Weltoffenheit arbeiten Innovationen im individuellen Bereich umsetzen Bewährtes bewahren und tradieren 	<ul style="list-style-type: none"> Bildungsleistungen des Individuums Umfassende persönliche Bildung (fachlich, sozial, kulturell, ökologisch, unternehmerisch, ethisch, etc.) – formell und informell Inanspruchnahme persönlicher Beratungsleistungen, wie Coaching/Supervision Mobilität steigern, interkultureller Wissensaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunikationsleistungen des Individuums Medien und Kommunikationsleistungen aktiv nutzen Wissen und Werte im persönlichen Umfeld sowie medial vermittelt aktiv teilen Verantwortung übernehmen, Standpunkte beziehen und hinterfragen Erfahrungswissen weitergeben bzw. anwenden
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> Innovationsleistungen von Organisationen Internationale Spitzenforschung in Schwerpunktthemen ausbauen Humans-, Sozial- und Strukturpotenziale internationalisieren Innovationskraft dauerhaft sichern Möglichkeiten für persönliche Spezialisierung anbieten Kooperative F&E ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> Bildungs- und Beratungsleistungen von Organisationen Qualitativ hochwertige Beratungs- und Bildungsleistungen anbieten und international austauschen Beratungs- oder Bildungsleistungen nutzen Kompetente Bildungsberatung Entwicklung und Anwendung innovativer Lehr- und Lernmethoden 	<ul style="list-style-type: none"> Kommunikationsleistungen von Organisationen Kommunikationsforen (national und international) betreiben und daran aktiv teilnehmen Wissen bedarfsgerecht und barrierefrei verfügbar und nutzbar machen Organisationales Wissen intern und extern teilen, Lernen in Netzwerken Durchgängigkeit des Wissenschaftstrfers sichern
Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliche Innovationsleistungen Förderung von Grundlagenforschung auf allen Gebieten Förderung von anwendungs- und praxisorientierter Forschung Strategieentwicklung und Reform des Wissenssystems und gesellschaftlicher Wissensleistungen (Bildung, Forschung, etc.) Prozesse der öffentlichen Verwaltung menschen- und wirtschaftsgerecht gestalten Reflexion von Reformprozessen 	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliche Bildungs- und Beratungsleistungen Vielfalt, Zugang, Qualität und Aktualität von allgemeinen und spezialisierten Bildungsleistungen sichern Aus- und Weiterbildung von Ausbilderinnen und Beraterinnen Individuelle Förderung (z.B. Hoch- und Minderbegabte, Menschen mit psychischer/physischer Behinderung,...) Öffentliche Beratungsleistungen verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliche Kommunikationsleistungen Schaffung und Betreiben von Plattformen für anspruchsrgruppenübergreifenden politischen Dialog Medienvielfalt fördern Verständliche Veröffentlichungen Österreichische Kultur- und Wissensproduktion im Ausland sichtbar machen und vice versa Verständigung der Generationen, Kulturen und Nationen Bereitstellung von umfassenden Daten/Informationen über das Bildungs- und Forschungssystem in Österreich

Matrix: Sozialpotenzial

Sozial- und Beziehungspotenzial: Österreich, seine Organisationen und Menschen sind wirkungsvoll in ein soziales, kulturelles und professionelles Umfeld eingebunden, das Halt und Stabilität nach innen gleichermaßen gibt wie die Möglichkeit konstruktiver Partnerschaften nach außen.

	Beziehungen hoher sozialer Nähe	Beziehungen mittlerer sozialer Nähe	Beziehungen geringer sozialer Nähe
Individuum	<ul style="list-style-type: none"> Persönliche Beziehungen mit hoher sozialer Nähe Unterstützung durch aktives Handeln Unterstützung durch Bereitstellung von Ressourcen (Finanzierung, Förderung, Vermittlung, etc.) Quantität des persönlichen Relationskreises Qualität und Intensität des persönlichen Relationskreises 	<ul style="list-style-type: none"> Persönliche Beziehungen mit mittlerer sozialer Nähe Aktives Engagement in Vereinen, Netzwerken, Peer Groups, Organisationen und Interessensvertretungen Gelebte MentorInnenschaft, Lernende-Lehrende-Beziehung 	<ul style="list-style-type: none"> Persönliche Beziehungen mit geringer sozialer Nähe Passive Mitgliedschaft in Vereinen, Netzwerken, Peer Groups Passive Mitgliedschaft in Organisationen zur Interessenvertretung und öffentlichen Mitsprache Gelebte globale Solidarität Kenntnis der Aufgaben und Rollen internationaler Organisationen
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> Organisationale Beziehungen mit hoher sozialer Nähe Ergänzung und Unterstützung zwischen Organisationen; längerfristige und enge Partnerschaften Strategisches Eigeninteresse, welches das Ergebnis einer Kooperation verbessert Gute interne Zusammenarbeit Kultur des Wissensteilens Rücklichtnahme der Organisation auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Angehörigen 	<ul style="list-style-type: none"> Organisationale Beziehungen mit mittlerer sozialer Nähe Punktuelle Kooperationen: Teilnahme an Netzwerken, inter- und transdisziplinären Plattformen Vernetzung von Ausbildungs-, Praxis- und Forschungseinrichtungen Internationale Vernetzung, Außenhandel Gesellschaftspolitisches Engagement Kooperationen von Wissensorganisationen in Wissensclustern bei priorisierten Themen 	<ul style="list-style-type: none"> Organisationale Beziehungen mit geringer sozialer Nähe Zugehörigkeit zu einer Community Ressourcenmäßige Unterstützung von anderen Organisationen, die gesellschaftspolitische Verantwortung übernehmen Internationaler Wissenstransfer
Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliche Nähebeziehungen Aktive Ausgestaltung der EU-Mitgliedschaft Regionale grenzüberschreitende Kooperation Gelebte europäische Identität 	<ul style="list-style-type: none"> Aktive Wahrnehmung globaler Verantwortung Kooperationen außerhalb der EU Aktive Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe Mitgestaltung internationaler Abkommen Mitverantwortung für die Weltgemeinschaft Mitgestaltung globaler Werte Aktive Vertretung der Menschenrechte, des Arten- und Umweltschutzes 	<ul style="list-style-type: none"> Passive Wahrnehmung globaler Verantwortung Verankerung in der internationalen Gemeinschaft Einhaltung internationaler Abkommen Neutrale Plattform zur Förderung des internationalen Dialogs Aufnahme von Menschen in Not

Matrix: Strukturpotenzial

Strukturpotenzial: Dem Strukturpotenzial der wb:ö sind sowohl immaterielle als auch materielle Komponenten zuzuordnen. Das Wissenssystem Österreichs ist für alle Menschen zugänglich und durchlässig; es ist aktuell, innovationsfördernd und dynamisch. Das Wissenssystem basiert auf einer flächendeckenden und zeitgemäßen Infrastruktur, welche es optimal unterstützt.

	Wissenssystem – Lernen	Wissenssystem – Allgemein	Physische Infrastruktur
Individuum	<ul style="list-style-type: none"> Individuelle Wissensprozesse Berücksichtigung individueller Unterschiede in Ausbildung, Weiterbildung, LLL Vereinbarkeit von Lebenssituation und Bildung (LLL) Anerkennung von Erfahrungswissen beim Zugang zur höheren Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> Individuelles Wissenssystem Individuelle Lebensgestaltung und Freiräume (Rückzugsmöglichkeiten) Qualitative Eintrittsbarrieren zur Berufsausübung Mitbestimmungschance der/s Einzelnen Zugang zu Erfahrungswissen Zugang zu vielfältigen Erfahrungsräumen 	<ul style="list-style-type: none"> Individuelle Infrastruktur Anbindung an ortsunabhängige Informations- und Kommunikationsinfrastruktur
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> Organisationales Wissenssystem – Lernen Vermeidung von Wissensverlusten Leistungsfähigkeit der Bildungs- und Forschungseinrichtungen Lernprozesse in Organisationen und Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> Organisationales Wissenssystem – Allgemein Sinnvolle Wettbewerbsintensität und Marktdifferenzierung in Wissensbranchen (Bildung, Forschung, Beratung, Medien, etc.) System zur Sicherung von Erfahrungswissen Spezialisierung in Wissensnischen Innovationsfördernde Organisationsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> Organisationale Infrastruktur Hochwertige Ausstattung der Bildungs- und Forschungseinrichtungen IT-Infrastruktur – Virtualisierung der Organisation
Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliches Wissenssystem – Lernen Effektivität und Qualität öffentlicher Wissensdienstleister (Unis, Schulen, Museen, Bibliotheken, etc.) Anreizsysteme für naturwissenschaftliche und technische Fächer Qualitätsstandards in der Aus- und Weiterbildung Bedarfsorientiertes individuelles Angebot an Wissensdienstleistungen v.a. für bisher vernachlässigte Gruppen Transparenz, Zugänglichkeit und Durchlässigkeit des Bildungssystems sichern 	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliches Wissenssystem – Allgemein System zur effizienten, transparenten und diversifizierten Information und Kommunikation der öffentlichen Hand Anerkennung von Erfahrungswissen 	<ul style="list-style-type: none"> Gesellschaftliche Infrastruktur Flächendeckendes Angebot an Bildungs-, Beratungs-, Kultureinrichtungen Technische Zugangsmöglichkeiten zu Wissens- und Informationsquellen Plattformen für interkulturellen Wissensaustausch Infrastruktur zur Partizipation Gläserne Verwaltung und Verpflichtung zur Veröffentlichung gesellschaftlich relevanter Daten Flächendeckendes Angebot an Betreuungseinrichtungen zur Vereinbarkeit von Bildung/Beruf und Familie Architektur, die Freiraum und Rückzug (Kreativität) unterstützt

Matrix: Human- und Kulturpotenzial

Human- und Kulturpotenzial: Die Individuen, die Organisationen und die Gesellschaft müssen Willens und in der Lage sein, ihre Werte, ihr Wissen und ihr Können zu kennen und zum Erfolg/Wohle von Individuen, Organisationen und der Gesellschaft anzuwenden.

	Werte	Wissen	Können
Individuum	<ul style="list-style-type: none"> Individuelle Werte Demokratische und rechtsstaatliche Grundwerte Neugier Vielfalt und Kreativität Individualismus und Genuss Solidarität und Sicherheit Vertrauen in sich und andere Engagement und Leistung Nachhaltigkeit Sinnorientierung 	<ul style="list-style-type: none"> Individuelles Wissen Zeitgemäße Allgemeinbildung und Orientierungswissen Spezialisiertes Fachwissen Erfahrungswissen 	<ul style="list-style-type: none"> Individuelles Können Selbstkompetenz Lern- und Problemlösungskompetenz Soziale Kompetenz IT-Kompetenz Interkulturelle Kompetenz, Deutsch- und Mehrsprachigkeit Kulturelle Kompetenz und künstlerische Fähigkeiten
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> Organisationale Werte Soziale Verantwortung Stakeholderorientierung Nachhaltigkeit & Langfristigkeit Innovation Good Corporate Governance & CSR Antidiskriminierung als Wert 	<ul style="list-style-type: none"> Organisationales Wissen Talente akquirieren, entwickeln und halten Wahrung und Nutzung impliziten Wissens Aufbau und Erhalt der organisationalen Wissensbasis 	<ul style="list-style-type: none"> Organisationales Können Lern- und Veränderungsfähigkeit Managementkompetenzen und unternehmerische Fähigkeiten Entfaltung von Kernkompetenzen Kooperationsfähigkeit Intra- und interorganisationale Mobilität Interkulturelle Kompetenz Fähigkeit nach ethischen Grundwerten zu handeln Fähigkeit Ungleichbehandlung in der Organisation zu erkennen und abzubauen
Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> Kollektive Werte Wertschätzung von Wissen, Wissensträgern, -vermittlerinnen und -empfängerinnen Pluralität Gegenseitiger Respekt aller gesellschaftlicher Gruppen Globale Vernetzung Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Kollektives Wissen Wissen um natürliche, kulturelle und intellektuelle Ressourcen Kulturelle Identität Hochentwickelte Wissensgesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Kollektives Können Gesellschaftliche Lern- und Veränderungsfähigkeit Fähigkeit der Gesellschaft zu produktivem Umgang mit Vielfalt Kooperationsfähigkeit